



**Kantonsschule Heerbrugg
Fachgruppe Geschichte**

Amt für Mittelschulen
Projektgruppe Gymnasium der Zukunft
info.bldams@sg.ch

Fachgruppe Geschichte
Reto Graf

Kantonsschule Heerbrugg
Karl-Völker-Strasse 11
9435 Heerbrugg
reto.graf@ksh.edu
www.ksh.edu

Heerbrugg, 14. Dezember 2022

Vernehmlassung zum Projekt Gymnasium der Zukunft

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Fachgruppe Geschichte der Kantonsschule Heerbrugg bedankt sich für die Gelegenheit zur Stellungnahme zum «Gymnasium der Zukunft» und nutzt diese sehr gerne. Nachfolgend unsere Überlegungen, die sich eng an die Fassung der kantonalen Fachgruppe Geschichte anlehnen.

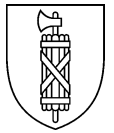
Wir anerkennen die grosse, auf verschiedenen Ebenen geleistete Arbeit für eine Weiterentwicklung unserer gymnasialen Maturität, mit dem Ziel, gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklungen gerecht zu werden. So sehen wir die Erweiterung der Wahlmöglichkeiten oder auch die flexiblen Lernformen als Chance, die für den Unterricht am Gymnasium neue interessante Perspektiven eröffnen.

Einige der geplanten Punkte bereiten uns jedoch Sorge, wie wir im Folgenden kurz zusammengefasst darlegen und anschliessend auch ausführlich begründen werden.

1. Entwurf der Stundentafel

Die Fachgruppe Geschichte Heerbrugg plädiert für eine Anpassung der Dotation des Faches Geschichte auf vier Jahre inklusive Politischer Bildung im Dritten Schuljahr: **2G / 2G / 1G+1PB / 2G**)

Die vorgeschlagene Lektionsverteilung auf die ersten beiden Schuljahre widerspricht der dem GdZ zugrunde liegenden Zielsetzung, bei allen Schülerinnen und Schülern eine vertiefte Gesellschaftsreife zu erreichen und eine allgemeine Studierfähigkeit zu gewährleisten. Aus diesem Grund beantragen wir eine Verteilung der Lektionen wie bisher auf vier Jahre oder – wenn nicht anders möglich – schwerpunktmässig in die oberen Jahrgänge.



2. Zunehmender Wahlanteil

Die Dotation des Vertiefungsfachs sollte auf maximal zwei Jahreswochenlektionen reduziert und die dadurch freiwerdenden Lektionen wieder für die Stärkung der Grundlagenfächer eingesetzt werden.

3. Critical thinking

Die Vermittlung zentraler Konzepte des wissenschaftlichen und kritischen Denkens ist unseres Erachtens ein wichtiger Bestandteil der gymnasialen Ausbildung. Wir stellen jedoch infrage, ob dafür ein eigenes Unterrichtsgefäss geschaffen werden soll.

1. Entwurf der Stundentafel

1.1 Lektionskürzung im Grundlagenfach Geschichte

Gemäss neuer Stundentafel sind für Geschichte und Politische Bildung neu anstelle der bisherigen acht Jahreswochenlektionen **nur noch sechs Lektionen Geschichte** und eine Lektion Politische Bildung vorgesehen, was wir vor dem Hintergrund aktueller weltpolitischer Entwicklungen als **gesellschaftspolitisch nicht vertretbar** erachten. Mit der russischen Invasion in der Ukraine erlebt Europa momentan einen brutalen Angriffskrieg, der zudem Millionen Menschen zumindest temporär ihrer Heimat beraubt. Darüber hinaus stellen wir in vielen Ländern eine Renaissance von populistischen Tendenzen und nationalistischem Gedankengut fest, wodurch demokratische Prozesse und Institutionen unterhöhlt werden. Die Bilder des Sturms auf das Kapitol in Washington sind uns allen noch sehr präsent und illustrieren eindrücklich, welche Gefahr für eine Demokratie von all diesen Entwicklungen ausgehen kann.

Kinder und Jugendliche sind mit grossen gesellschaftlichen Herausforderungen wie globalen Krisen und Konflikten konfrontiert, die ein **Bedürfnis nach Erklärungen, historischer Einordnung und auch sachlicher Diskussion** hervorrufen. Dies ist die Basis des Geschichtsunterrichts und ist zentral für die Entwicklung eines staatsbürgerlichen Bewusstseins und gesellschaftlicher Reife. Im Rahmen des Geschichtsunterrichts werden auch zentrale basale Kompetenzen gefördert. Es wird grosser Wert auf das **Argumentieren** gelegt und auch die **Sprachfertigkeiten** werden geschärft. Die Auseinandersetzung mit Geschichte fördert auch das **kritische Denken** und bietet Platz und Toleranz für alternative Wertvorstellungen und Lebensformen. Aus all diesen Gründen ist ein Abbau im Grundlagenfach Geschichte unseres Erachtens die falsche Antwort auf die aktuellen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen.

Der Blick auf die aktuellen **Stundentafeln in anderen Kantonen** zeigt zudem, dass Geschichte im Kanton St. Gallen bereits am unteren Ende liegt und mit dem angedachten Abbau auf sechs Jahreswochenlektionen bei weitem die tiefste Dotation aufweisen würde. Im Kanton Thurgau liegt die Dotation beispielsweise heute bei neun Lektionen.



1.2 Verlagerung des Geschichtsunterrichtes in die ersten beiden Schuljahre

Das vorgeschlagene Modell mit der Stundenreduktion sowie die Verlagerung des Unterrichtsschwerpunktes des Grundlagenfachs in die ersten beiden Schuljahre verunmöglichen eine **kontinuierliche Auseinandersetzung** mit historischen Themen. Wir sind der Meinung, dass alle Schülerinnen und Schüler – und nicht nur diejenigen, die daran speziell interessiert sind – sich mit dem Fach Geschichte auseinandersetzen sollten.

Im Hinblick auf den gesamten Fachbereich der **Geistes- und Sozialwissenschaften** liegt die Stundendotation im dritten Schuljahr gemäss neuer Stundenverteilung bei «null» Lektionen. Diese Verteilung widerspricht der dem GdZ zugrunde liegenden Zielsetzung, bei allen Schülerinnen und Schülern eine vertiefte Gesellschaftreife zu erreichen und eine allgemeine Studierfähigkeit zu gewährleisten.

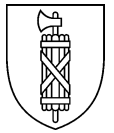
Ausserdem macht für eine Geschichtslehrperson die Übernahme eines **Klassenlehreramtes** wenig Sinn, wenn man die Klasse nicht mehr über alle Jahrgänge unterrichten kann und somit den regelmässigen und niederschweligen Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern während des Unterrichts verliert. Dies steht jedoch dem erklärten Ziel entgegen, die Rolle der Klassenlehrperson zu stärken.

Auch aus organisatorischer Sicht ergeben sich für uns einige Einwände und offen gebliebene Fragen zum Entwurf der Stundentafel. Wie wird in Geschichte die Maturanote ermittelt? Zählt die Zeugnisnote der zweiten Klasse fürs Maturazeugnis? Fällt eine mündliche Vormaturaprüfung künftig weg? Wie lässt sich Geschichte in ein Grundlagen- und ein Ergänzungsfach aufteilen? Der chronologische Aufbau ergibt hier Probleme.

In etlichen Kantonen wird derzeit über die Einführung des Stimm- und Wahlrechts bereits für 16-Jährige diskutiert. Vor diesem Hintergrund wäre es sinnvoll, die **Politische Bildung** ins dritte Jahr vorzuverlegen, zumal auch viele Schülerinnen und Schüler die Volljährigkeit bereits ein Jahr vor ihrer Matura erreichen.

Die Fachgruppe Geschichte erachtet es im Sinne des Faches als wichtig, die Lektionen über vier Jahre verteilt erteilen zu können, und hat den klaren Wunsch, die Unterrichtszeit in den oberen Jahrgängen wie bisher beizubehalten. Ein entsprechender Lösungsansatz, der auf einem Abtausch von Lektionen mit anderen Fächern beruht, wurde bei der Kick-off-Anhörung vom 14. September bereits angesprochen.

Aus all den oben genannten Argumenten plädieren wir wie eingangs erwähnt für eine Anpassung der Dotation auf vier Jahre inklusive Politischer Bildung im Dritten Schuljahr: 2G / 2G / 1G+1PB / 2G



2. Zunehmender Wahlanteil

Wie wir bereits eingangs erwähnt haben, stehen wir einer erhöhten Wahlfreiheit grundsätzlich positiv gegenüber. Durch diese Massnahme wird den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, ihr Ausbildungsprofil zu schärfen und mehr ihren persönlichen Interessen nachzugehen. Unsere Bedenken gelten allerdings dem Umfang der vorgesehenen Wahlfreiheit.

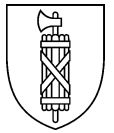
Das geplante Vertiefungsfach weist mit vier Jahreswochenlektionen eine sehr hohe Dotation auf. Ob dieses Fach jedoch als Promotionsfach respektive Maturafach geführt wird, scheint noch offen zu sein. Falls das Fach nicht notenrelevant ist, werden sich das Engagement der Schülerinnen und Schüler sowie damit verbunden, der Nutzen des Faches in Grenzen halten. Dies zeigen die Erfahrungen, die man an den Schulen bisher mit dem Vertiefungsfach gemacht hat. Unseres Erachtens scheint es zielführender zu sein, die Dotation des Vertiefungsfachs auf maximal zwei Lektionen zu reduzieren und die freiwerdenden Lektionen wieder für die Stärkung der Grundlagenfächer einzusetzen.

3. Critical thinking

Wir teilen die Meinung, dass kritisches Denken ein zentraler Bestandteil der gymnasialen Ausbildung ist. Eine nachhaltige Vermittlung zentraler Konzepte ist auf konkrete Inhalte angewiesen und darf nicht zu abstrakt sein. Zentral ist zudem, dass diese Konzepte immer wieder aufgegriffen werden. Dies lässt sich unseres Erachtens viel besser erreichen, wenn man bei den Lehrplänen der bereits bestehenden Fächer ein besonderes Augenmerk darauf legt. Wie bereits oben betont wurde, ist kritisches Denken naturgemäss schon ein wesentlicher Bestandteil des Geschichtsunterrichts. Die Schülerinnen und Schüler haben bereits eine sehr grosse Zahl von unterschiedlichen Fächern. Ein weiteres Fach, das zudem notenmässig nicht relevant ist und mit nur einer Jahreswochenlektion unterrichtet wird, dürfte wenig nachhaltigen Nutzen bringen.

4. Flexible Lernformate

Das teilweise Durchbrechen des traditionellen 45-Minuten-Lektionentaktes kann unseres Erachtens neue Chancen bieten und Raum für neue Lern- bzw. Unterrichtsformate eröffnen. Das von der Projektgruppe vorgeschlagene Modell mit neun Viererblöcken scheint uns stundenplantechnisch jedoch kaum umsetzbar und im Sinne der Vereinbarkeit von Familie und Beruf für die Lehrpersonen auch nicht zumutbar. Als Alternative schlagen wir Zwei-Lektionen-Blöcke vor – verbunden mit der Option, nach Bedarf trotzdem Viererblöcke durchzuführen und entsprechend zu kompensieren.



5. Immersionsunterricht

Die immersiv unterrichtenden Geschichtslehrpersonen begrüssen die Tatsache, dass in den bilingualen Lehrgängen weiterhin eine zusätzliche Jahreswochenlektion zur Verfügung stehen soll. Die aktuell vorliegende Stundentafel würde jedoch für die Qualität der Immersion tiefgreifende Probleme schaffen. In den oberen Klassen würden in vielen Schulen kaum mehr immersiv unterrichtete Fächer stattfinden. Insbesondere die sprachintensiven Fächer wie Geschichte würden nur in den ersten beiden Jahren angeboten. Dies hat drei einschneidende Konsequenzen:

- 1) Auf den unteren Klassenstufen findet in den immersiv unterrichteten Fächern vor allem sprachliche Grundlagenarbeit statt. Der nachhaltige Gewinn des content and language integrated learning (CLIL) wird hingegen insbesondere in den oberen Klassen erzielt. Dort kann spezifisch an Wissenschaftssprache, Genres, fachsprachlichen Traditionen oder Argumentationspräsentation gearbeitet werden. Dieser Bereich fällt mit der vorgeschlagenen Stundentafel praktisch vollständig weg.
- 2) Diese Konstellation hat wiederum Konsequenzen für die Maturaarbeit. Es ist zu erwarten, dass künftig deutlich weniger Schülerinnen und Schüler für die Maturaarbeit Themen im Fachbereich Geschichte wählen würden, wenn sie weder die sprachlichen Voraussetzungen noch einen direkten Anschluss im Fach hätten, falls Geschichte tatsächlich nur die ersten zwei Jahre unterrichtet werden sollte. Dies führt zu einer weiteren Schwächung des Fachs.
- 3) Eine auf Englisch durchgeführte mündliche Vormaturaprüfung in Geschichte ist mit der vorgeschlagenen Stundentafel illusorisch. Dieser Umstand schwächt zentrale Elemente, welche im immersiven CLIL erworben werden sollten, zusätzlich.

Aus diesen Gründen ist es auch für die Immersion wichtig, dass das Fach Geschichte in den oberen Klassenstufen als Grundlagenfach vertreten ist.

Wir danken Ihnen für Ihre Bemühungen sowie für die wohlwollende Prüfung unserer Anregungen.

Mit freundlichen Grüssen

Kantonsschule Heerbrugg
Fachgruppe Geschichte
Reto Graf